

# Der Sanierungsmarkt braucht Impulse

VON DIPL.-ING. (FH) JOCHEN BÄRREIS\*

Der Rohrleitungssanierungsverband fordert von den Netzbetreibern, mit höheren **Investitionen in Sanierungs- und Erneuerungsmaßnahmen** den schleichenden Werteverzehr der Netze zu stoppen und dabei verstärkt auf grabenlose Technologien und Verfahren zu setzen.

Rohrleitungsnetze der Ver- und Entsorgung unterliegen der permanenten Alterung. Zunehmend auftretende Altersschäden sind daher bei den teilweise vor über 100 Jahren gebauten Rohrleitungen und Abwasserkanälen vorhersehbar.

Die seit Jahren rückläufigen kommunalen Investitionen haben jedoch bereits zu einem beträchtlichen Sanierungsstau geführt und damit zu einem Wertverlust des unterirdischen, öffentlichen Anlagevermögens. Die Wasserversorgung wird in Deutschland zumeist von Wasserversorgungsunternehmen (WVU) organisiert, häufig Stadtwerke als GmbH oder AG oder als kommunaler Eigenbetrieb oder Wasserverband.

Die Abwasserentsorgung wird überwiegend von den Kommunen in direkter Verantwortung als Eigenbetrieb oder als Zweckverband bereitgestellt.

Weitere Rahmenbedingungen sind die stark belasteten kommunalen Haushalte sowie der Rückgang staatlicher Zuschüsse und Förderungen. Zusätzlich zum gesetzlichen Zwang, „Dichtigkeit nachzuweisen“, gibt es eine unübersichtliche Vielzahl verschiedener Sanierungsverfahren.

Vielerorts kann beobachtet werden, dass unterschiedlich lange Abschreibungs- und Aktivierungspraktiken existieren und aus Kostengründen der technische Sachverstand bei den Betreibern „abgebaut“ oder ausgegliedert wird.

Nicht zuletzt kann festgestellt werden, dass die Öffentlichkeit bzgl. der Gebühren- und Beitragspolitik von kommunalen Versorgungs- und Entsorgungsunternehmen eine zunehmend kritische Haltung einnimmt.

## Regelmäßige Investitionen statt Werteverzehr

Der „unterirdische“ Sanierungsbedarf steigt stetig an. Derzeit werden lediglich rund 1,3 Milliarden Euro jährlich in die Erneuerung des deutschen Leitungsnetzes investiert. Um das Netz aber auf dem heutigen technischen Stand zu halten, müssten jährlich ca. vier Milliarden Euro mehr in die Sanierung bzw. Erneuerung des Netzes investiert werden. Die Investitionslücke steigt somit rapide an und zugleich belasten zunehmend mehr unterirdische Leitungsschäden die Umwelt und die Volkswirtschaft in Deutschland. Daher fordert der RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. eine dem tatsächlichen Bedarf entsprechend hohe jährliche Re-Investitionsquote, um Folgeschäden und – Kosten und damit auch den denkbaren Zusammenbruch von Leitungsnetzen zu vermeiden. Durch diese Substanzsicherung wird ein Werteverzehr auf Kosten künftiger Generationen gestoppt.

## Zielgerichteter und nachhaltiger Einsatz öffentlicher Mittel

Betreiber von Rohrleitungsnetzen verwalten Werte, die über die Gebühren oder Beiträge der direkten Nutzer oder über staatliche Zuschüsse, also Steuergelder, errichtet wurden. In den laufenden Gebühren und Beiträgen sind die Kosten für den Netzerhalt bereits enthalten. Die Betreiber sind gesetzlich zum weitsichtigen und nutzenoptimierten Umgang der öffentlichen Gelder verpflichtet. Den Sanierungsverfahren der „geschlossenen Bauweise“ ist gemeinsam, dass sie - bei mittlerweile gleicher Nutzungsdauer - zu-



\*Autor: Dipl.-Ing. (FH) Jochen Bärreis, Vorstandsmitglied im RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. und Geschäftsführer von Diringer & Scheidel Rohrsanierung GmbH & Co. KG

meist schneller und kostengünstiger als die „offene Bauweise“ sind. Dennoch werden sie proportional gesehen bei Erneuerungsstrategien zu wenig berücksichtigt. Der RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. fordert vor diesem Hintergrund transparente Erneuerungs- bzw. Sanierungsentscheidungen, die Kosten / Nutzen optimiert und nachhaltig sind. Zudem sollen bewährte Verfahren der geschlossenen Bauweise aufgrund ihrer nachgewiesenen Vorteile stärker berücksichtigt werden.

## Vorausschauende Sanierung statt punktueller Instandsetzung

Nachdem heute bei Wasser und Abwasser ein Anschlussgrad von nahezu 100 Prozent erreicht ist und entsprechend die staatlichen Zuschüsse auf Länderebene zurückgeschraubt werden, rückt die Bestandserhaltung der unterirdischen Infrastruktur in den Vordergrund. Demografischer Wandel, Migrationsbewegungen und hierdurch sinkende öffentliche Einnahmen erfordern realistische Planungen und nicht nur punktuelle Reparaturen. Das bedeutet, man muss ganzheitlich und langfristig planen. Eine systematische Analyse der zu sanierenden Gebiete und eine genaue Definition von Mindestanforderungen für die Rohrnetznutzung sind erforderlich. Insbesondere müssen dabei realistische Wirtschaftlichkeitsbetrachtungen zu Grunde ge-

legt werden. Dies bedeutet beispielsweise, dass bilanzielle Aktivierungs- und Abschreibungszeiträume der Sanierung von 50 und mehr Jahren genutzt werden können, da sie der tatsächlichen Lebensdauer der sanierten Netzteile entsprechen.

### **Kommunale Investitionsentscheidungen müssen transparent sein**

Die meisten Städte und Gemeinden betreiben ihre Buchhaltung derzeit noch nach dem kameralistischen Prinzip. Dies bedeutet, dass die Abschreibung nicht auf Basis des Anlagenwertes erfolgt und die Höhe der Re-Investitionen unbekannt bleibt. Laut Europäischer Wasserrahmenrichtlinie muss die Wasserver- und die Abwasserentsorgung künftig jedoch von den zuständigen Kommunen kostendeckend betrieben werden – auch unter Berücksichtigung der Abschreibungen. Erste kommunale Versuche zur Einführung der kaufmännischen Buchführung, der so genannten Doppik, gibt es in Deutschland seit 1996. Einige Bundesländer, wie NRW, Hessen, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen oder Hamburg haben sich bereits verbindlich für die Doppik entschieden.

Immer mehr Bürger wünschen sich eine stärkere Transparenz bei kommunalen Investitionsentscheidungen. Durch eine zu geringe Reinvestitionsquote bei den unterirdischen Leitungsnetzen können beispielsweise im Falle eines partiellen Netzzusammenbruches größere Forderungen auf die Bürger zukommen. Hier wäre eine sofortige flächendeckende Abschaffung der Kameralistik und die Einführung betriebswirtschaftlicher Abschreibung zweckmäßig. Eine Erfassung des Leitungsnetz-Zustands als bilanziellen Wert muss sich anschließen, um dadurch eine erhöhte Transparenz bei der Substanzerhaltung zu erzielen. Zudem muss einer oftmals gängigen Zweckentfremdung öffentlicher Gebühreneinnahmen Einhalt geboten werden.

### **Kostengünstige Verfahren für mehr Bestandssicherung**

Bei der unterirdischen Infrastruktur wird vor dem Hintergrund der laufenden Betriebskosten mancherorts bereits über einen Rückbau entschieden werden.

Gerade hierbei bieten Sanierungsverfahren in der geschlossenen Bauweise entscheidende Vorteile. Eine repräsentative Benchmarking-Studie EffWB der bayerischen Wasserversorgung zeigt u.a. jedoch auf, dass die spezifischen Vorteile und Potentiale einzelner Sanierungsverfahren, wie z.B. Zement-

mörtel-Auskleidung von den Verantwortlichen nicht erkannt und genutzt werden. Eine Prüfung der Leitungen und Kanäle mit Hilfe geeigneter Verfahren auf ihre Sanierungstauglichkeit, also die Inspektion der Statik, der Schadensursachen und Schwachstellen sowie der Anschlüsse ist dabei unabdingbar. Technisch sowie wirtschaftlich optimale Sanierungsverfahren müssen ausgewählt werden, um eine hohe Lebensdauer zu garantieren und entsprechend lange Abschreibungszeiträume zu gewährleisten.

Eine stärkere Nutzung der Schulungs- und Beratungsangebote von Verbänden und Organisationen sowie stichprobenartige Effizienzanalysen durch zuständige Behörden könnten diesen Prozess flankieren.

### **Alle Vorteile der grabenlosen Bauweise stärker berücksichtigen**

Ein gewichtiger Vorteil der grabenlosen Bauweise sind die geringfügigeren Kosten. Doch es gibt noch eine Vielzahl weiterer. Zum einen ist durch den begrenzten unterirdischen Bauraum keine neue Trasse erforderlich, zum anderen entfallen die Straßenaufbrüche weitestgehend und die Bauzeiten sind kürzer und damit auch die Nutzungsausfälle. Außerdem reduziert sich die Anwohnerbelästigung durch Lärm, Staub, Abgase etc. und der Straßen – und Anlieferverkehr wird weniger beeinträchtigt als bei der Rohrverlegung in offener Bauweise. Weitere Vorteile sind die Schonung des Baumbestands sowie der Bepflanzungen.

Zusätzlich entfällt bei der grabenlosen Erneuerung der Transport großer Bodenmassen. Deshalb fordert der RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. eine stärkere und systematische Berücksichtigung und Bewertung von ökologischen Ressourcenaspekten sowie sozialen Kosten bei kommunalen Sanierungsentscheidungen.

### **Lange Nutzungszeiträume erfordern qualitativ hochwertige Standards bei Planung, Bauausführung und Betrieb**

Mindestanforderungen bei öffentlichen Sanierungsausschreibungen, wie zum Beispiel RSV Merkblätter und DVGW Regelwerke, sind verpflichtend zu berücksichtigen. Manche Sanierungsverfahren erlauben eine beinahe 100-jährige Nutzung und sind damit der Neuverlegung in Bezug auf die Nutzungsdauer absolut vergleichbar.

Voraussetzung hierfür ist allerdings das Einhalten von einheitlichen Regelwerken und Maß-

stäben bei der Qualitätssicherung, der Bauplanung sowie -ausführung und dem Betrieb. Erwähnt werden sollte auch einmal, dass die Unternehmen der Rohrsanierungsbranche in die permanente Weiterentwicklung von erprobten Sanierungstechniken sowie in die Aus- und Weiterbildung des Personals investieren.

### **Effektive Strukturen benötigen technisches und kaufmännisches Know how**

Insbesondere im ländlichen Raum ist die Ver- und Entsorgungswirtschaft oftmals so kleinräumig strukturiert, dass die Gebühreneinnahmen nicht für die erforderliche personelle Ausstattung des Betriebes ausreichen.

Organisatorische Mindestanforderungen an kleine WVUs bzw. die Schaffung gemeinsamer Organisationseinheiten, also Nachbarschaften bzw. Kooperationen, könnten hier für Abhilfe sorgen. Dadurch würde die Organisationsqualität erhöht und somit die gesamte Betriebsführung optimiert.

### **Der RSV-Rohrleitungssanierungsverband bietet Hilfe und sichert Qualität**

Sanierung und grabenlose Erneuerung bieten mittlerweile ausgereifte und bewährte Alternativen zur offenen Rohrverlegung.

Viele Sanierungsverfahren sind einer Neuverlegung in offener Bauweise in Bezug auf technische Anforderungen und Lebensdauer gleichwertig, bei terminlichen Aspekten und der geringeren Belastung der Anwohner sogar überlegen.

Vor dem oben skizzierten Hintergrund hat sich der 1992 von den führenden deutschen Unternehmen der Rohrleitungssanierung gegründete RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. entschlossen, aktiv die Öffentlichkeit zu suchen. Er bietet Entscheidern Hilfestellungen bei den anstehenden Sanierungen an und setzt sich dafür ein, Fehlentwicklungen abzuwenden. Als Verband zur Qualitätssicherung gibt der RSV-Rohrleitungssanierungsverband e. V. Merkblätter als Qualitätsstandards für die Sanierung heraus.

Durch die aktive Arbeit des Verbandes soll der Sanierungsmarkt notwendige Impulse erhalten. Die Auftraggeber sollen die Vorteile der Sanierungsverfahren hinsichtlich der Wirtschaftlichkeit und Umweltschonung erkennen und sie im Interesse einer effizienten Vorsorge in die Leitungsinfrastruktur bei ihren Erneuerungsstrategien vermehrt einsetzen. ■